

# Vorwort

Der Bericht über Bildung in Deutschland 2008 wird von einer Autorengruppe vorgelegt, die ihn zusammen mit weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet hat und auch gemeinsam verantwortet. Die Mitglieder der Autorengruppe gehören an verantwortlicher Stelle den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern an: dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder. Die Gruppe hat unter Federführung des DIPF zwischen Oktober 2006 und Mai 2008 zugleich ein weiterentwickeltes Indikatorenkonzept der Bildungsberichterstattung erarbeitet. Der Bericht, das Indikatorenkonzept sowie die im Text genannten Webtabellen, sind auf einer Homepage unter [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) verfügbar.

Die Autorengruppe hat den Bericht unter Wahrung ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit in Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe erarbeitet, die für das Zusammenwirken von Bund und Ländern „zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen“ (Artikel 91b Abs. 2 GG) eingerichtet wurde. Die Steuerungsgruppe wird von einem Wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Baumert beraten. Die Zusammenarbeit mit beiden Gremien hat sich für die Autorengruppe als sehr fruchtbar erwiesen.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Autorengruppe durch ihre Expertise bei der Erarbeitung der einzelnen Kapitel,

durch kritische Beratung und durch konkrete Zusammenarbeit unterstützt. Hervorzuheben ist vor allem die Beratung durch die Professoren Dr. Wilfried Bos (Dortmund), Dr. Hartmut Ditton (München), Dr. Dr. Rainer Lehmann (Berlin), Dr. Hans-Günther Roßbach (Bamberg), Dr. Horst Weishaupt (Wuppertal) und Dr. Peter Zedler (Erfurt) sowie Frau Prof. Dr. Heike Solga (Berlin). Tino Bargel (Konstanz) und Dr. Stefan Niermann (Hannover) haben einzelne Textteile kritisch geprüft.

Im Rahmen des Schwerpunktthemas *Übergänge im Anschluss an den Sekundarbereich I* haben Dr. Hans Dietrich (Nürnberg), Prof. Dr. Walter Müller (Mannheim), Prof. Dr. Günther Schmid (Berlin), Prof. Dr. Ulrich Teichler (Kassel), Dr. Joachim Gerd Ulrich und Dr. Günter Walden (beide Bonn) die Autorengruppe durch Expertisen zu speziellen Problemen unterstützt.

Ihnen allen sei herzlich gedankt!

Besonderer Dank gebührt Prof. Dr. Klaus Klemm (Essen), der die Arbeiten am Schwerpunktthema gemeinsam mit dem DIPF koordiniert hat. Dank sagt die Autorengruppe auch Anja Quickert (Berlin) und Susanne Sachse (Berlin) für das Lektorat.

Allen Mitwirkenden – auch denen, die wegen der großen Zahl der Beteiligten hier nicht namentlich erwähnt werden können – spricht die Autorengruppe ihren Dank aus.

*Berlin, Frankfurt am Main im Mai 2008*

Die Autorengruppe

# Hinweise für Leserinnen und Leser

## Marginalien als kurze, zentrale Informationen

Die Kernaussagen jedes Indikators werden als blaue Textbausteine (Marginalien) rechts bzw. links neben dem zugehörigen Fließtext hervorgehoben.

Bei Verwendung grafischer Darstellungen wird im Fließtext auf die entsprechende Abbildung verwiesen.

*Lesebeispiel:* **Abb. B2-3** ist der Verweis auf die dritte Abbildung im zweiten Textabschnitt (Bildungsbeteiligung) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Zugleich wird stets die zugehörige Tabelle benannt, aus der die Datenwerte der entsprechenden Abbildung entnommen werden können. In der Regel sind Tabellen nicht im Fließtext integriert. Sie sind vorwiegend am Ende des Berichts im Anhang zu finden, auf welchen mit dem Zusatz „**A**“ verwiesen wird.

*Lesebeispiel:* **Tab. B2-5A** ist der Verweis auf die fünfte Tabelle im Tabellenanhang zum zweiten Textabschnitt (Bildungsbeteiligung) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Auch Abbildungen mit dem Zusatz „**A**“ sind im Anhang zu finden.

Aufgrund der Fülle an Daten, die dem Bildungsbericht zugrunde liegen, erscheinen eine Reihe von Tabellen und Abbildungen nicht im Anhang des Bandes, sondern auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de). Sie sind mit dem Zusatz „**web**“ gekennzeichnet, z.B. (**Tab. B2-9web**).

Ein blaues, hochgestelltes **M** an der jeweiligen Textpassage verweist auf die „Methodenkästchen“, in denen am Ende jedes Abschnitts methodische und begriffliche Erläuterungen zusammengefasst werden. Nur in Ausnahmefällen werden methodische und datentechnische Anmerkungen in den Fließtext integriert.

### **M** Methodische Erläuterungen

Auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) werden der Bericht, weitere konzeptionelle Informationen zur nationalen Bildungsberichterstattung sowie zu Bildungsberichten auf internationaler, regionaler und kommunaler Ebene bereitgestellt. Sie sind mit Links zu den entsprechenden Internetseiten versehen.

# Glossar

## ALLBUS

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

## Ausländerinnen und Ausländer

Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

## BA

Bundesagentur für Arbeit

## BAföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

## BBiG

Berufsbildungsgesetz

## Bildungsbereiche

Der Bildungsbericht orientiert sich an der Binnenstruktur des Bildungswesens mit folgenden Bildungsbereichen:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Allgemeinbildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter
- Berufliche Ausbildung (duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem)
- Hochschule
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter

## Bildungsgänge

Unter dem Begriff werden alle institutionalisierten Angebote innerhalb des formalen Bildungswesens zusammengefasst. Im Schulbereich ist zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Bildungsgängen zu unterscheiden (vgl. Klassifizierung im Abschnitt Institutionelle Kurzbezeichnungen).

## BIBB

Bundesinstitut für Berufsbildung

## BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

## BSW

Berichtssystem Weiterbildung

## CVTS

Continuing Vocational Training Survey (Europäische Erhebung zur beruflichen Weiterbildung)

## DSW

Deutsches Studentenwerk

## EU-15/EU-19/EU-27

Europäische Union. Die Zahlenangabe bezieht sich auf den jeweiligen Stand der EU-Erweiterung um neue Mitgliedstaaten. Der EU gehören gegenwärtig 27 Staaten an (Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern). Der Durchschnittswert für die EU-Staaten ist im Gegensatz zum OECD-Mittelwert ein gewichteter Durchschnitt, der die proportionalen Verhältnisse zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten berücksichtigt.

## EU-SILC

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (Statistics on Income and Living Conditions)

## Formale Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt in der Regel zu anerkannten Abschlüssen.

## HwO

Handwerksordnung

## IAB

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

## IEA

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

## IGLU/PIRLS

Internationale Grundschul-Leseuntersuchung/Progress in International Reading Literacy Study

### **ILO-Konzept**

Standardisiertes Konzept der International Labour Organization zur Messung des Erwerbsstatus. Danach zählen zu den Arbeitslosen alle 15- bis 74-jährigen Personen, a) die während der Berichtswoche ohne Arbeit waren, b) die innerhalb der zwei folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbstständige Tätigkeit verfügbar waren, c) die innerhalb der letzten vier Wochen aktiv eine abhängige Beschäftigung oder eine selbstständige Tätigkeit suchten oder die einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später (in den folgenden drei Monaten) aufnehmen.

### **Informelles Lernen**

Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.

### **IPN**

Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel

### **ISCED 1997**

International Standard Classification of Education (Tab. 1A)

### **Jg.**

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

### **KMK**

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

### **Migrationshintergrund**

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern oder Großeltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde

gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (deutsch vs. nicht-deutsch) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. und 3. Generation) berücksichtigt. Da die meisten Datenquellen des Bildungsberichts zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Aufgliederung nach Migrationshintergrund gestatten, kann das umfassende Migrationskonzept nicht durchgängig angewendet werden. Abweichende Operationalisierungen werden an den entsprechenden Stellen erläutert.

### **MZ**

Mikrozensus

### **Non-formale Bildung**

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

### **OECD**

Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

### **OECD insgesamt**

Gewichteter Mittelwert der OECD-Mitgliedstaaten, der die proportionalen Verhältnisse zwischen den einzelnen Staaten berücksichtigt

### **OECD-Mittel**

Ungewichteter Mittelwert aller OECD-Mitgliedstaaten, für die entsprechende Daten vorliegen

### **PISA**

Programme for International Student Assessment

### **SOEP**

Sozioökonomisches Panel

### **TIMSS**

Trends in International Mathematics and Science Study

# Abschlüsse

Grundsätzlich kann zwischen *allgemeinbildenden Schulabschlüssen* und *berufsqualifizierenden Bildungsabschlüssen* (Berufs- bzw. Hochschulabschlüsse) unterschieden werden. Darüber hinaus sind je nach Bildungsbereich unterschiedliche Begrifflichkeiten zu unterscheiden:

## Allgemeinbildendes Schulwesen: Absolventen, Abgänger, Abbrecher

*Schulabsolventen* sind Schülerinnen und Schüler, die die Schule mit einem der folgenden Schulabschlüsse verlassen: Hauptschulabschluss, Mittlerer Schulabschluss (Realschul- oder vergleichbarer Abschluss) sowie Hochschulreife (Fach- oder allgemeine Hochschulreife).

Als *Schulabgänger* werden Schülerinnen und Schüler bezeichnet, die einen Bildungsgang nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht verlassen, ohne in einen anderen allgemeinbildenden Bildungsgang zu wechseln und ohne zumindest den Hauptschulabschluss erreicht zu haben. Dies schließt auch Förderschülerinnen und -schüler ein, die die Schule mit einem spezifischen Abschluss der Förderschule (in den Förderschwerpunkten Lernen oder Geistige Entwicklung) verlassen.

Als *Schulabbrecher* gelten Schülerinnen und Schüler, die noch vor Vollendung der Vollzeitschulpflicht und ohne Schulabschluss die Schule verlassen. In der Europäischen Union gelten alle Personen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren, die über keinen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen und der-

zeit nicht an Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, als *Frühzeitige Schulabgänger*.

## Berufliche Ausbildung: Absolventen, Abbrecher

*Ausbildungsabsolventen* sind Personen, die einen beruflichen Bildungsgang mit Erfolg durchlaufen. Zu berücksichtigen ist, dass das Ziel der Bildungsgänge an beruflichen Schulen nicht in jedem Fall ein vollqualifizierender Berufsabschluss ist (vgl. E1).

Als *Ausbildungsabbrecher* werden Personen bezeichnet, die einen beruflichen Bildungsgang vorzeitig bzw. eine vollqualifizierende Ausbildung ohne Berufsabschluss verlassen haben. Sie können gleichwohl die Möglichkeit genutzt haben, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen.

## Hochschule: Absolventen, Abbrecher

*Hochschulabsolventen* sind Personen, die ein Studium erfolgreich abgeschlossen und einen Studienabschluss erworben haben. Unterschieden werden kann nach der Art des Hochschulabschlusses (z.B. Diplom, Bachelor oder Promotion), nach der Art der Hochschule (Universität, Fachhochschule) sowie nach Erstabschluss und Abschluss eines weiteren Studiums.

*Studienabbrecher* sind Personen, die das Hochschulsystem ohne Abschluss verlassen. Studierende, die nach dem Wechsel des Studienfachs und/oder der Hochschule einen Abschluss erwerben, sind demnach keine Studienabbrecher.

## Territoriale Kurzbezeichnungen

### Länder

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BE	Berlin
BB	Brandenburg
HB	Bremen
HH	Hamburg
HE	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	Thüringen

### Regionen

D	Deutschland (Bundesgebiet insgesamt)
W	Westdeutschland
O	Ostdeutschland einschließlich Berlin

WFL	Westliche Flächenländer (BW, BY, HE, NI, NW, RP, SL, SH)
ÖFL	Östliche Flächenländer (BB, MV, SN, ST, TH)
STA	Stadtstaaten (BE, HB, HH)

### Staaten

AUS	Australien
AUT	Österreich
BEL	Belgien
BUL	Bulgarien
CAN	Kanada
CAN (O)	Kanada (Ontario)
CAN (Q)	Kanada (Quebec)
CHE	Schweiz
CZE	Tschechische Republik
DEU	Deutschland
DNK	Dänemark
ENG	England
ESP	Spanien
FIN	Finnland
FRA	Frankreich

GRC	Griechenland
HUN	Ungarn
IRL	Irland
ISL	Island
ITA	Italien
JPN	Japan
KOR	Korea
LAT	Lettland
LTU	Litauen
LUX	Luxemburg
MEX	Mexiko
NLD	Niederlande
NOR	Norwegen
NZL	Neuseeland
POL	Polen
PRT	Portugal
POU	Rumänien
SCO	Schottland
SVK	Slowakische Republik
SVN	Slowenien
SWE	Schweden
TUR	Türkei
UKM	Vereinigtes Königreich
USA	Vereinigte Staaten

## Institutionelle Kurzbezeichnungen

### Allgemeinbildende Bildungsgänge

AHS	Abendhauptschule
ARS	Abendrealschule
AGY	Abendgymnasium
FÖ	Förderschule
FWS	Freie Waldorfschule
GR	Grundschule
GY	Gymnasium
HS	Hauptschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
KGS	Kooperative Gesamtschule
KO	Kolleg
OS	Schulartunabhängige Orientierungsstufe
RS	Realschule
SKG	Schulkindergarten
SMBG	Schulart mit mehreren Bildungsgängen
VK	Vorklasse

Unter dem Begriff allgemeinbildende Bildungsgänge werden neben den genannten allgemein-

bildenden Schulen auch berufliche Schulen mit primär allgemeinbildender Ausrichtung gefasst, die nicht der Vermittlung eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses dienen, sondern dem (nachträglichen) Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse:

BOS/TOS	Berufsober-/Technische Oberschule
FGY	Fachgymnasium
FOS	Fachoberschule

Allgemeinbildende Schulen im Bildungssystem der DDR:

EOS	Erweiterte Oberschule
POS	Polytechnische Oberschule

### Berufliche Bildungsgänge

BAS	Berufsaufbauschule
BFS	Berufsfachschule

DS	Berufsschule im dualen Ausbildungssystem
FA	Fachakademie
FS	Fachschule
SdG	Schulen des Gesundheitswesens

Neben diesen beruflichen Schularten gibt es Maßnahmen an Berufsschulen, die der beruflichen Vorbereitung bzw. Grundbildung dienen und zu keinem beruflichen Abschluss führen:

BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr

### Hochschulen

U	Universität (einschließlich Gesamthochschulen, Kunsthochschulen, Pädagogischer Hochschulen, Theologischer Hochschulen)
FH	Fachhochschule

# Einleitung

Mit dem zweiten nationalen, gemeinsam von Bund und Ländern in Auftrag<sup>1</sup> gegebenen Bildungsbericht wird erneut eine umfassende empirische Bestandsaufnahme vorgelegt, die das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zu den verschiedenen Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Sie schließt auch jene Bildungsprozesse ein, die sich mit den Begriffen non-formale Bildung und informelles Lernen beschreiben lassen.

Das Hauptanliegen des Bildungsberichts ist es, einem breiten Informationsbedürfnis über die aktuelle Situation im deutschen Bildungswesen, über seine Leistungsfähigkeit und seine wichtigsten Problemlagen, über Bildungsprozesse im Lebenslauf und über die Entwicklung des deutschen Bildungswesens im internationalen Vergleich in konzentrierter Form gerecht zu werden. Der Bericht wendet sich somit an unterschiedliche Zielgruppen in Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungspraxis, in Wissenschaft und Ausbildung sowie in der Öffentlichkeit.

Der Mehrwert eines nationalen Bildungsberichts gegenüber vielen bereichsspezifischen Einzelberichten, auf die auch in Zukunft nicht verzichtet werden kann, besteht darin, dass die verschiedenen Bildungsbereiche in ihrem Zusammenhang gesehen, analysiert und dargestellt werden. Auf diesem Weg lassen sich übergreifende Probleme im deutschen Bildungswesen für Bildungspolitik und Öffentlichkeit sichtbar machen sowie handlungs- und steuerungsrelevante Informationen für Politik und Verwaltung gewinnen.

## **Bildungsberichterstattung als Bestandteil eines umfassenden Bildungsmonitorings**

Ein international verbreiteter Weg, erforderliches Wissen über das Bildungswesen zu gewinnen, ist die Etablierung eines *Bildungsmonitorings*. Aufgabe eines Monitorings ist es, kontinuierliche, datengestützte Informationen über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen für Bildungspolitik und Öffentlichkeit bereitzustellen. Das zunehmend etablierte System des Bildungsmonitorings in Deutschland basiert auf einer Vielzahl von Datenquellen. Hierzu gehören der gesamte Bereich der amtlichen Statistik, neuerdings z.B. mit individualisierten Angaben zur Kinder- und Jugendhilfe, aber auch Untersuchungsreihen in einzelnen Bildungsbereichen, wie z.B. die HIS-Studierendenbefragungen oder internationale Erhebungen wie der Adult Education Survey (AES). Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von der Bundesregierung geförderte nationale Bildungspanel wird zukünftig auch repräsentative Daten zu Bildungsverläufen im Längsschnitt bereitstellen.

Für den Schulbereich hat die Ständige Konferenz der Kultusminister in Deutschland (KMK) im Sommer 2006 eine Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring beschlossen. Deren Hauptkomponenten sind internationale Schulleistungsuntersuchungen (PISA,

<sup>1</sup> Vgl. Artikel 91b Abs. 2 GG sowie Verwaltungsabkommen zwischen Bund und Ländern vom 21.05.2007

TIMSS, IGLU), zentrale Überprüfungen des Erreichens der Bildungsstandards in einem Ländervergleich (in der dritten, achten und neunten Jahrgangsstufe) sowie Vergleichsarbeiten in Anbindung an die Bildungsstandards zur landesweiten Überprüfung der Leistungsfähigkeit von Schulen.

Als vierte Säule des Bildungsmonitorings benennt die KMK in ihrer Gesamtstrategie die gemeinsame Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern, mit dem nationalen Bildungsbericht als wichtigstem Produkt. Der Bericht hat den Anspruch, eine Gesamtschau des Bildungssystems zu geben; er greift dabei auf die wichtigsten Daten der genannten Quellen zurück, die er in einer überschaubaren Zahl von Indikatoren verdichtet.

## Konzeptionelle Grundlagen des nationalen Bildungsberichts

Der nationale Bildungsbericht in Deutschland ist konzeptionell durch drei grundlegende Merkmale charakterisiert:

- Er orientiert sich an einem Bildungsverständnis, dessen Ziele sich in den drei Dimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit* sowie *Humanressourcen* niederschlagen. Individuelle Regulationsfähigkeit beinhaltet die Fähigkeit des Individuums, sein Verhalten und sein Verhältnis zur Umwelt, die eigene Biografie und das Leben in der Gemeinschaft selbstständig zu planen und zu gestalten. Der Beitrag des Bildungswesens zu den Humanressourcen richtet sich sowohl auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des quantitativen und qualitativen Arbeitskräftevolumens als auch auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen. Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft, des Geschlechts und der nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen.
- Über das Spektrum der Bildungsbereiche und -stufen hinweg werden unter der *Leitidee der Bildung im Lebenslauf* Umfang und Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung durch die Individuen erfasst. Gegenwärtig kann die Perspektive von Bildung im Lebenslauf nur näherungsweise aufgegriffen werden, da die aktuelle Datenbasis eine Rekonstruktion individueller Bildungsverläufe nur sehr eingeschränkt ermöglicht.
- Die Bildungsberichterstattung erfolgt *indikatorengestützt über alle Bildungsbereiche* hinweg. Sie ist trotz der damit verbundenen Einschränkungen der sinnvollste Weg zur Präsentation systematischer, wiederholbarer und gesicherter Informationen. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, dass auch Aspekte, die sich nicht unmittelbar empirisch erfassen oder quantifizieren lassen, für das Bildungswesen wichtig sind.

Es liegt auf der Hand, dass nicht alle in der Öffentlichkeit und in der Politik diskutierten Probleme im deutschen Bildungswesen in einem Bildungsbericht dargestellt werden können. Ein Bericht muss sich auf die wichtigen Entwicklungen des Bildungswesens konzentrieren. Die folgenden Themen haben sich dabei von zentraler Bedeutung für dessen künftige Entwicklung herauskristallisiert: (1) Bildungsbeteiligung, (2) Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse, (3) Übergänge im Bildungswesen, (4) Kompetenzerwerb, (5) Bildungszeit, (6) Qualitätssicherung und Evaluierung, (7) demografische Entwicklungen, (8) Bildungsausgaben, (9) Personalressourcen, (10) Bildungsangebote und Bildungseinrichtungen sowie (11) Bildungserträge. Diese Themen stellen insofern wesentliche Inhalte für die Entwicklung, Auswahl und Darstellung der Indikatoren des Berichts dar. Weitere wichtige Kriterien für die Indikatorenauswahl sind



die national wie international verfolgten Ziele von Bildung (*Benchmarks*), die Relevanz der jeweiligen Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen, die vorliegenden Forschungsbefunde zu Problemlagen im Bildungswesen und kritischen Phasen bei den Bildungsverläufen sowie die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von Daten.

Der Bildungsbericht ist von seinem Grundverständnis her eine problemorientierte Analyse von Bildung in Deutschland auf der Grundlage von Indikatoren und empirisch belastbaren Daten und verzichtet weitgehend auf Bewertungen. Problemorientierung heißt dabei, für Politik und Öffentlichkeit sensible Stellen im Bildungswesen transparent zu machen, Problemlagen und Herausforderungen aufzuzeigen, nicht aber politische Empfehlungen abzugeben.

## Die Struktur des Bildungsberichts

Der zweite Bildungsbericht folgt dem im Bericht von 2006 dargestellten Konzept, hat im Wesentlichen den gleichen Aufbau, stützt sich auf die gleichen Indikatorenbezeichnungen und führt eine Reihe von Darstellungen und Informationen – bis hin zu Abbildungen und Tabellen – weiter. Bildungsberichterstattung entwickelt ihre eigentliche Informationskraft vor allem aus dieser Fortschreibung wesentlicher Indikatoren und Aussagen. Daher wird zwischen *Kernindikatoren*, die regelmäßig in jedem Bericht bzw. in definierten periodischen Abständen wiederkehrend präsentiert werden, und *Ergänzungsindikatoren*, die nur in größeren Zeitintervallen berichtet werden, unterschieden. Um den bereits 2006 berichteten Indikatoren einen zusätzlichen Neuigkeitswert zu geben, werden über die Aktualisierung der Aussagen des Berichts 2006 hinaus unterschiedliche Vergleichsaspekte innerhalb der Indikatoren dargestellt.

Der Bericht stellt eingangs im Kapitel A das Bildungswesen in das Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen. Bei einigen der im Bildungsbericht 2006 beschriebenen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten zwei Jahren kaum berichtenswerte Veränderungen ergeben. Daher konzentriert sich das Kapitel auf die Darstellung von Folgen der wirtschaftlichen Entwicklung, des Strukturwandels zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, des Wandels der Familien- und Lebensformen und der demografischen Entwicklung für den Bildungsbereich. Die Aussagen zur demografischen Entwicklung berücksichtigen dabei insbesondere die aktuelle Situation der Personen mit Migrationshintergrund im Bildungswesen.

Im Zentrum des Berichts steht die Darstellung der Indikatoren von Kapitel B bis G. In einem bildungsbereichsübergreifenden Kapitel (B) werden Grundinformationen zu Bildungsausgaben, zur Bildungsbeteiligung, zum Bildungsstand der Bevölkerung und zum Bildungspersonal gegeben. Erstmals wurde damit auch ein Indikator zum Bildungspersonal aufgenommen, dessen wesentliche Aussagen in anderen Kapiteln bereichsspezifisch ausdifferenziert werden. Die daran anschließenden Kapitel C bis G orientieren sich an den einzelnen Bildungsbereichen:

- frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (Kapitel C),
- allgemeinbildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter (Kapitel D),
- berufliche Ausbildung (Kapitel E),
- Hochschule (Kapitel F),
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter (Kapitel G).

Jedes Kapitel wird durch Aussagen zu Bedeutung, Situation und aktueller Entwicklung des Bildungsbereichs sowie zu den mit den Indikatoren behandelten Themen eingeleitet. Danach werden die Ergebnisse zu den einzelnen Indikatoren analysiert und grafisch veranschaulicht. In den *Perspektiven* am Ende eines jeden Kapitels werden die wichtigsten Ergebnisse der Indikatoren resümiert und ein Ausblick auf aktuelle bildungspolitische Herausforderungen gegeben.

In den einzelnen Indikatoren und Kapiteln werden wesentliche Befunde des Schwerpunktthemas *Bildung und Migration* des Berichts 2006 fortgeführt. Dem Umgang des Bildungswesens mit behinderten Kindern und Jugendlichen wurde insbesondere in den Kapiteln C und D größere Aufmerksamkeit geschenkt.

In jedem Bildungsbericht wird ein besonders steuerungsrelevanter, in der Regel noch nicht mittels Indikatoren darstellbarer Problembereich als *Schwerpunktthema* in einem eigenständigen Kapitel (H) behandelt. In dieses eigenständige Kapitel können auch Befunde aus wissenschaftlichen Studien oder anderen Datengrundlagen eingehen. Im Bildungsbericht 2006 wurde das Schwerpunktthema Bildung und Migration auf diese Weise analysiert. Das Schwerpunktthema des Bildungsberichts 2008, *Übergänge: Schule – Berufsausbildung – Hochschule – Arbeitsmarkt*, beschreibt differenziert die Übergangsprozesse und -verläufe auf dem Weg vom Sekundarbereich I des allgemeinbildenden Schulwesens in die nachfolgenden Bereiche des Bildungswesens bis hin zur Einmündung in den Arbeitsmarkt.

Kapitel I stellt in datengestützter Analyse beispielhaft *Wirkungen und Erträge* von Bildung im Lebenslauf über die Bildungsbereiche hinweg dar. Dabei werden die Wirkungen von Bildung außerhalb des Bildungssystems wie auch im Bildungssystem selbst berücksichtigt. Kapitel I orientiert sich explizit an den drei Zieldimensionen (individuelle Humanressourcen, Regulationsfähigkeit, Chancengerechtigkeit).

Die wichtigsten Ergebnisse werden dem Bericht in einer Überblicksdarstellung aus übergreifender Perspektive vorangestellt.

## Das Indikatorenverständnis des Bildungsberichts

Es gibt verschiedene Ansätze, *Indikatoren* begrifflich zu fassen. International wie auch in anderen nationalen Bildungsberichten findet sich sowohl ein enges Indikatorenverständnis, nach dem Konstrukte mit einem klar definierten Messmodell als Indikatoren bezeichnet werden, als auch ein weit gefasster Indikatorenbegriff<sup>2</sup>, der Indikatoren als komplexere Konstrukte versteht, die sich aus verschiedenen statistischen Kennziffern zusammensetzen.

Indikatoren sind demnach quantitativ erfassbare thematische Sachverhalte, die stellvertretend für komplexe Gefüge einen möglichst einfachen und verständlichen Statusbericht über die Qualität eines Zustandes liefern sollen. Indikatoren setzen sich aus einer oder mehreren *statistischen Kennziffern* zusammen.<sup>3</sup> Während Kennziffern begrenzte quantitative Informationen liefern, bilden Indikatoren zentrale Sachverhalte von Bildungsprozessen bzw. zentrale Aspekte von Bildungsqualität ab, weisen eine theoretische Fundierung auf und sind in einen Gesamtzusammenhang eingeordnet.

Indikatoren haben bestimmten Qualitätskriterien zu genügen. Dementsprechend werden an die Indikatoren der nationalen Bildungsberichterstattung die folgenden Kriterien angelegt. Die Indikatoren müssen:

- empirisch belastbare (objektive, reliable und valide) Informationen über einen relevanten Ausschnitt des Bildungswesens enthalten,
- sich auf regelmäßige (periodische) Erhebungen stützen und damit Änderungen im Zeitverlauf aufzeigen,
- bundesweite und – soweit möglich und sinnvoll – länderspezifisch vergleichbare, aber auch international vergleichende Aussagen zulassen.

Diese Ansprüche an die Qualität des Datenmaterials begrenzen allerdings die Auswahl

<sup>2</sup> Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: *Das weiterentwickelte Indikatorenkonzept der Bildungsberichterstattung*, [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de)

<sup>3</sup> Vgl. *Gesamtkonzeption der nationalen Bildungsberichterstattung in Deutschland*, [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de)

der Indikatoren und damit auch die Möglichkeiten, stets die aktuellen Entwicklungen im Bildungswesen aufzugreifen. Unabhängig davon wurde durchweg angestrebt, bei den ausgewählten Indikatoren und Kennziffern die folgenden Differenzierungsaspekte zu berücksichtigen:

- sozioökonomischer Hintergrund, Migration, Geschlecht, Alter,
- Regionen (Ost- und Westdeutschland, Länder, regionale Gruppierungen),
- internationaler Vergleich,
- Zeitreihe.

In solchen Differenzierungen liegt der entscheidende Ansatzpunkt für Interpretation, Analyse und letztlich für die politische Bewertung der dargestellten Informationen.

### **Bildungsberichterstattung zwischen Kontinuität und Aktualität**

Ein indikatorengestützter Bildungsbericht, der auf repräsentative und fortschreibbare Datensätze angewiesen ist, kann nur begrenzt auf aktuelle Diskussionen und Maßnahmen im Bildungswesen eingehen. So relevant und interessant bestimmte Themen für eine breite Öffentlichkeit auch sein mögen, nicht immer lassen sie sich empirisch erfassen und nach den Kriterien der Bildungsberichterstattung auf der Basis von Indikatoren im oben beschriebenen Sinne definieren und berechnen.

Eine wiederholt geäußerte Kritik am Bildungsbericht 2006 war die vermeintlich geringe Aktualität der Aussagen. So wurden beispielsweise aktuelle Diskussionen und Entwicklungen in Bezug auf zentrale Abschlussprüfungen oder die Reduzierung der Gymnasialschulzeit auf acht Jahre vermisst. Das Spannungsverhältnis zwischen Kontinuität und Aktualität ist ein Grundproblem der indikatorengestützten Bildungsberichterstattung. Obwohl sich ein indikatorengestützter Bildungsbericht aus diesem Dilemma nicht gänzlich befreien kann, wurde folgendes Vorgehen gewählt, um einerseits den Anspruch der Kontinuität zu wahren, den Bildungsbericht andererseits aber aktueller zu machen:

- In den Darstellungen der einzelnen Indikatoren wurden verstärkt Bezüge zu relevanten Entwicklungen, für die noch keine Daten berichtet werden können, hergestellt und entsprechende Kontextualisierungen sichtbar gemacht.
- Jedes Kapitel wird mit einem Abschnitt Perspektiven abgerundet.
- Darüber hinaus hat das Schwerpunktthema des Bildungsberichts die Funktion, einen aktuell steuerungsrelevanten Problembereich systematisch aufzuarbeiten.

Insgesamt hat sich Bildungsberichterstattung in Deutschland innerhalb weniger Jahre etabliert. Über den nationalen Bildungsbericht hinaus gehen zunehmend mehr Länder dazu über, länderspezifische Bildungsberichte zu erarbeiten. Auch eine Reihe von Kommunen hat bereits regionale Bildungsberichte erstellt. Das indikatorengestützte Berichtskonzept erhält somit Impulse auf verschiedenen Ebenen und wird sich auch insofern weiterentwickeln. Will Bildungspolitik in Deutschland mit den Mitteln einer indikatorengestützten Berichterstattung das Wissen über die Leistungsfähigkeit des Bildungswesens erhöhen und zugleich gezielt zur Beseitigung von dabei sichtbar werdenden Defiziten beitragen, so bedarf es jedoch, wie mehrfach zum Ausdruck gebracht,<sup>4</sup> in den nächsten Jahren weiterer Anstrengungen auch hinsichtlich der Verbesserung der Datenbasis.

---

<sup>4</sup> Vgl. Bildungsbericht 2006; Gesamtkonzeption der Bildungsberichterstattung, a.a.O.